



SCHWERPUNKT

Geschichte(n) der Hypnose

WISSENSCHAFT & PRAXIS

Mischpoke – Scharlatane
und Bühnenhypnotiseure

WISSENSCHAFT & PRAXIS

100 Jahre Autogenes Training

PRISMA

Stellungnahme zur Leitlinie
Zahnbehandlungsangst

REZENSION

Im Körper zu Hause sein

Don't stop us now!

28. INTERNATIONALER KONGRESS FÜR HYPNOSE UND KOMMUNIKATION

24. bis 31. März 2021
auf der Mittelmeerinsel Gozo



Hochwertige & außergewöhnliche Weiterbildung für Ärzte, Zahnärzte und Therapeuten



Fortbildung und Austausch rund um medizinische Hypnose, Psychologie, Kommunikation, Management u.v.m.



Praxisnahe Workshops und Vorträge von international führenden Fachleuten



Rahmenprogramm mit großer Auswahl an kreativen und sportlichen Aktivitäten



44 Fortbildungspunkte laut Bewertungstabelle der BZÄK / DGZMK / KZBV



5***** Kempinski Hotel San Lawrenz inmitten der idyllischen Landschaft der Mittelmeerinsel Gozo

alles GOZO

Das Programm von **alles GOZO** setzt sich zusammen aus Halb- und Ganztagsworkshops, Vorträgen sowie weiteren Kursen im Rahmenprogramm.

Ein Teil der ganz besonderen Atmosphäre entsteht dadurch, dass alle Referenten gleichzeitig auch Teilnehmer sind: Sie besuchen in der Regel die Kurse anderer Referenten.



Gozo4Kids

Parallel zum Kongress findet ein eigenes Programm für die mitreisenden Kinder statt.

In der einen Tageshälfte lernen die Kinder und Jugendlichen die englische Sprache in der Sprachschule B.E.L.S. Die zweite Tageshälfte ist gefüllt mit altersgerechten Workshops und Ausflügen.





Dorothea Thomaßen
Chefredakteurin

thomassen@dgzh.de

Liebe Leserinnen und Leser,

unser Titelbild von Gerrit van Honthorst zeigt, wie ein Zahnreißer vor Publikum einen Zahn zieht. Bis ins 18. Jahrhundert übten herumziehende Heilkundige, sogenannte Scharlatane, ihr Handwerk auf Plätzen, Brücken und Jahrmärkten aus und begleiteten dies gerne mit einem Spektakel. Während wir Hypnotherapeuten mit dem Schamanen in unserer Ahnenreihe sympathisieren, grenzen wir uns von unserem Vorläufer, dem Scharlatan, und unserem Bruder, dem Bühnenhypnotiseur, strikt ab. In meinem Essay *Mischpoke* erlaube ich mir, auch unserer uns peinlichen Verwandtschaft nachzuspüren, die einen Raum nutzt(e), den die heutige Medizin weitestgehend aufgegeben hat: den öffentlichen Raum.

Es macht etwas mit uns, wenn andere uns anschauen. Ein starrer Blick kann sogar erstarren lassen, er wird bis heute transkulturell und weltumspannend als böse und bedrohlich erlebt. Hans-Christian Kossak analysiert diese *Angst vor dem Hypnoseblick*, der die Unterwerfung unter den Willen eines anderen nach sich ziehen könnte. *Der (nicht so) freie Wille unter Hypnose* war auch Gegenstand *deutscher Debatten zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus*, in die uns Anthony Kauders einführt. Kontrolle und Kontrollverlust wurden oft geschlechter- und klassenspezifisch zugeordnet. Hierdurch entstand ein Bild von Männern, die hypnotisierten, und Frauen, die sich fügten, oder von Hypnotisuren, die Menschen mit niedrigem sozialem Status nur aufgrund deren Charakterschwäche manipulieren konnten.

Eigentlich hätte dieses Jahr in Jena, dem Geburtsort des Autogenen Trainings, ein großer Kongress stattfinden sollen, doch er musste, wie so viele, wegen der Coronapandemie abgesagt werden. Umso mehr freuen wir uns, den Eröffnungsvortrag von Björn Husmann, *100 Jahre Autogenes Training*, veröffentlichen zu dürfen. Noch nicht so alt ist die Kinderhypnose; Annemarie Kant erzählt im Gespräch mit Sabine Bertzbach, wie sie zur Hypnose und zur Kinderzahnheilkunde gekommen ist und welches Konzept sie gemeinsam mit anderen Kinderhypnosetrainerinnen und -trainern entwickelt hat. Carla Benz setzt sich ausführlich mit der aktuellen S3-Leitlinie zur Zahnbehandlungsangst bei Erwachsenen auseinander und fragt, welche Relevanz diese zukünftig für die zahnärztliche Hypnose haben wird.

Besonders möchte ich Ihnen auch unsere Fundgrube ans Herz legen. Der amerikanische Philosoph und Psychologe William James formulierte schon 1901/02 ein Modell zu intrapsychischen Gruppen und Systemen, das weiterhin hochaktuell ist und sich auf hypnotherapeutische Prozesse, Ego-States und neuronale Netzwerkarbeit anwenden lässt.

Viel Freude beim Lesen!

Dorothea Th



WISSENSCHAFT & PRAXIS

- ▶ **6 Mischpoke**
Scharlatane und Bühnenhypnotiseure, unsere peinliche Verwandtschaft
Dorothea Thomaßen

- 12 Angst vor dem Hypnoseblick?**
Analysen aus der Geschichte, Wahrnehmungspsychologie und Verhaltensforschung
Hans-Christian Kossak

- 20 Der (nicht so) freie Wille unter Hypnose**
Deutsche Debatten zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus
Anthony Kauders

- ▶ **25 100 Jahre Autogenes Training**
136 Jahre Johannes Heinrich Schultz
Björn Husmann

- 32 Kinderhypnose und Kinderzahnheilkunde – eine Geschichte**
Annemarie Kant und Sabine Bertzbach im Gespräch

PRISMA

- ▶ **37 Was die aktuelle S3-Leitlinie zur Zahnbehandlungsangst beim Erwachsenen für die zahnärztliche Hypnose bedeutet**
Stellungnahme von Carla Benz

- 42 Aktuelles von der MEG**
Bericht von Birgit Hilse und Heinz-Wilhelm Göbbling

- 46 „Trainer-Identität: Kongruent und Selbstverständlich trainieren“**
DGZH-Trainertraining 2020
Erfahrungsbericht von Marion Jacob



REDEN REICHT NICHT?

Cornelia Hammer
**Im Körper
 zu Hause sein**
 Mit Zapfen Somatics
 zu Leichtigkeit
 und Wohlbefinden

56

FORUM

11 Hypnose Geschichte

HYPNOTISCHER STEIFZUG – Kolumne von Steffi Könnecke

18 Hypnose und Literatur

FUNDGRUBE – William James, die Vielfalt religiöser Erfahrung

45 Maske in Blau

TREIBGUT – Kolumne von Wolfgang Kuwatsch

DGZH INTERN

54 Bericht des Vorstands

Ute Stein

55 DGZH-Nachrichten kompakt

WEITERE INHALTE

3 Editorial

17 Veranstaltungshinweise

50 Fortbildungstermine

56 REZENSIONEN

► Im Körper zu Hause sein

Sabine Köhler

Schmerz – der Wachhund der Gesundheit

Sophie Moßgraber

Ganzheitliche Mundheilkunde

Albrecht Schmierer

Werden Sie DZzH-Autor!

Möchten Sie Ihr Behandlungskonzept oder einen interessanten Behandlungsfall vorstellen? Gestalten Sie die Ausgabe 1/2021 mit, indem Sie uns Beiträge zum Thema „Kaleidoskop“ schicken! Wir freuen uns auf Ihre E-Mails mit individuellen Trancekonzepten an dzzh-redaktion@dgzh.de.

IMPRESSUM

Deutsche Zeitschrift für zahnärztliche Hypnose

Ausgabe: 2 / 2020, 26. Jahrgang

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Hypnose e.V.

Kontakt: Königstr. 80, 70173 Stuttgart

Fon: 07 11 - 2 36 06 18, Fax: 07 11 - 99 78 36 30

E-Mail: dzzh-redaktion@dgzh.de

ISSN: 1866-3362

Copyright: © DGZH e. V. Alle Rechte vorbehalten.

Auflage: 2.400 Exemplare (zweimal jährlich)

Chefredaktion: Dr. Dorothea Thomaßen

Redaktion: Dr. Dorothea Thomaßen (thomassen@dgzh.de)

Marion Jacob (jacob@dgzh.de)

Lektorat: Jörg Exner

Layout/Satz: Marion Jacob

Anzeigen: Marion Jacob

Druck: Scheufele Druck & Medien, Stuttgart

Versand: Staufen Direktwerbung GmbH, Wangen

Titelbild: Der Zahnreißer, Gerrit van Honthorst, 1622



Cornelia Hammer
Im Körper zu Hause sein
 Mit Zapchen Somatics zu Leichtigkeit
 und Wohlbefinden

Heidelberg: Carl-Auer-Verlag, 2019
 ISBN 978-3-8497-0302-8

Der Titel, „Leichtigkeit und Wohlbefinden“ im Untertitel, das Cover und der Hinweis auf die Verlagsreihe „Reden reicht nicht!?“ – das genügte, um meinen Wunsch zu wecken, mich mit diesem Buch eingehender zu beschäftigen. Es schien mir gerade recht zu kommen angesichts all der derzeitigen ängstigen und herausfordernden Aspekte. Denn in einer sich ständig ändernden Welt mit ihren als so reichlich empfundenen äußeren und inneren Bedrohungen steht doch das Zuhause sein für eine urmenschliche Sehnsucht nach Sicherheit, Schutz und umfassendem Wohlfühl.

Letzteres festigen zu können, das erhoffte ich mir von der Beschäftigung mit dem Buch. Mir war schon klar: So wie Reden nicht reicht, würde auch nur Lesen nicht genügen, denn da steht ja noch was von Zapchen Somatics im Untertitel, was auch immer das sein mochte. Ich hoffte nur, dass es etwas sein könnte, das sich möglichst ungezwungen in meinen üblichen Alltag mit einbauen ließe – und damit lag ich richtig. Julie Henderson, die Begründerin dieser neuen Übungsweise, spricht von einer Art Kind, geboren aus den relativ neuen Disziplinen der Psychosomatik und Formen der Körperarbeit (somatics) einerseits und den seit Langem bestehenden Traditionen des tibetischen Vajrayana-Buddhismus (zapchen) andererseits. Auch grundlegende Ansichten der Hypnotherapie sind in dieser Synthese enthalten.

Von der ersten Seite an war ich tief berührt von der klaren, ohne Umschweife zum Wesentlichen kommenden Schreibweise der Autorin. Zapchen ist weniger eine Methode als vielmehr eine

Herangehensweise, umfassendes Wohlbefinden im Bewusstsein unseres Körperseins einzuüben. Was hier in der gebotenen Kürze schwer in Worte zu fassen ist, steht ganz im Gegensatz zu den wunderbar schlichten Übungen, anhand derer Cornelia Hammer, eine der ersten Zapchen-Lehrerinnen im deutschsprachigen Raum, ihre Leser in Zapchen einführt. Alles, was dem Übenden dient, ist schon da: der Boden, auf dem ich sitze, stehe oder liege, meine Stimme, die vibrieren darf, mein Atem, die Pulsation des Lebendigen, in die ich eingebettet bin, mit dem subtilen Strömen verschiedener Körperflüssigkeiten und auch so etwas wie mein Ja genau wie mein Nein, verbunden mit dem Wahren meiner Grenzen. Ich bin eingeladen, allein oder mit einem Partner, in Eigenregie oder im Rahmen einer angeleiteten Übungsgruppe in meinem Körpersein Sicherheit nicht im Sichern und Kontrollieren stets wechselnder Umstände zu suchen, sondern in wachsendem Vertrauen und im Anfreunden mit dem Vergänglichen zu finden.

Das klingt ja alles schön und gut, doch wie geht das nun konkret, Zapchen? Ehrlich gesagt, es ist ganz einfach, und gerade das macht es vielleicht so schwer – und deshalb ist es vielleicht auch so wichtig, dass zwischen den kurz und präzise beschriebenen Übungen vertiefende Texte und einzelne wissenschaftliche Hintergrundinformationen eingestreut sind, denn unser auf Effizienz bedachter Verstand sucht nach logischen Zusammenhängen. Zapchen ist – so unspektakulär das klingt – gähnen, Nickerchen machen, trampeln, seufzen, jammern, klagen, Grimassen schneiden, sich hinlegen und wieder aufstehen, in den Himmel schauen und anderes mehr. All das könnte man sich auch einfach bei Kindern abschaufen. Allerdings nur so lange, wie dem Kind noch nicht beigebracht wurde, dass sich das alles nicht gehört.

Brauchen wir dann als Erwachsene dieses Buch oder haben wir im tätigen Leben Wichtigeres zu tun, als etwa wie eine Lokomotive zu stampfen? Diese Frage mag jeder Leser für sich entscheiden. Ich habe mich neugierig auf die eine oder andere Übung eingelassen, spielerisch und mit einem Augenzwinkern. Tatsächlich, wenn ich mal wieder bemerke, dass ich mein Leben gerade wie auf einer heißen Herdplatte lebe, bietet Zapchen an, vieles von dem, was wir sowieso schon tun, zum Herunterruhen zu nutzen. Hypnotisch tätige Zahnärzte mit Interesse an Meditation und Achtsamkeit finden hier ein wohltuend zu lesendes Buch mit Übungen, die in ihrer überraschenden Schlichtheit auch im Praxisalltag unauffällig eingebaut werden können. Selbst mit einem bewussten Lächeln ist schon viel getan. So viel sogar, dass die Autorin nicht müde wird, wärmstens und betont zu empfehlen, danach ein Nickerchen zu machen. Ich will gerne zugeben, dass mir das am schwersten fiel. **Sabine Koehler**

ANZEIGE

Lust auf Lesen?
Wir haben die Bücher!

HYPNOSVERLAG

Tel.: (07 11) 2 36 93 44 | verlag@hypnos.de

www.hypnos.de



Andrea Kaindl
Schmerz – der Wachhund
der Gesundheit

Heidelberg: Carl-Auer-Verlag, 2019
 ISBN 978-3-8497-0315-8

Dieser zweibändige Ratgeber richtet sich an Familien mit Kindern, die chronische Schmerzen haben und bei denen trotz eingehender schulmedizinischer Diagnostik keine körperliche Ursache gefunden wurde. Das belastet die gesamte Familie und kann den Alltag erheblich beeinträchtigen. Beide Bände sind identisch aufgebaut, doch adressiert der eine direkt das Kind, während sich der andere an die Eltern richtet und an einigen Stellen detaillierter und sachlicher geschrieben ist. Besonders bei jüngeren Kindern wird eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern nahegelegt, Teenies hingegen schätzen oft den autonomen Umgang mit dem Buch. Der als Arbeitsbuch aufgebaute Ratgeber zeigt einen heilsamen Umgang mit chronischen funktionellen Schmerzen, der wieder zu Gesundheit und Wohlbefinden führen kann. Um tatsächlich Veränderungen zu erzielen, gibt die Autorin am Ende jedes Kapitels Strategien an die Hand, die der Leser proaktiv als „Hilfe zur Selbsthilfe“ problemlösend umsetzen kann. Sie traut Familien also zu, sich selbstständig und zunächst ohne weitere professionelle Therapie mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

Zu Beginn erläutert Kaindl die Entstehung von Schmerzen an einem biopsychosozialen Schmerzmodell. Symbolisch führt sie einen „Wachhund der Gesundheit“ ein, der über unser Wohlergehen wacht. Er wird durch Stress, Sorgen und Kummer geweckt und äußert sich über Schmerzen, die zu einem Signal werden, über das der Körper notwendige Veränderungen im Alltag und in der Lebensführung einfordert. Wer diese Sichtweise akzeptieren kann und aufhört, den Schmerz als lästiges Symptom zu bekämpfen, den kann der Wachhund auch wieder auf einen Weg zu Wohlbefinden führen.

Im ersten Schritt empfiehlt die Autorin ein Schmerztagebuch, um einen Überblick über die Dauer, Intensität und Häufigkeit der Schmerzen zu erhalten und herauszufinden, was das Kind dadurch vermeiden kann. Dann folgt die Exploration von Wohlfühlaktivitäten, wobei die Autorin betont, wie wichtig diese für Entspannung und psychische Entlastung sind. Daneben gilt es jedoch auch, Stress entschieden zu reduzieren, um zu lernen,

Alltagsanforderungen besser zu bewältigen. Die Stresswaage, die Wohlfühlzeiten und Belastungen gegeneinander aufwiegt, sollte im Gleichgewicht sein.

Neben der Alltagsgestaltung spielt auch die eigene Gedankenwelt eine große Rolle; es ist hilfreich, positive Gedanken zu formulieren und konstruktive Lösungen zu finden. Hier werden Eltern auch auf ihre Vorbildfunktion hingewiesen. Sie sollten ihr Verhalten und ihre Denkweise so gestalten, dass sich der Stress der Kinder reduziert. Besonders Lob stärkt das kindliche Selbstbewusstsein und steigert die Belastbarkeit, während negative Gefühle und Gedanken abnehmen. Dabei geht es auch um das Gleichgewicht zwischen Lob und Kritik, denn ein ständiges uneingeschränktes Lob verliert seinen Wert.

Kaindl geht auch auf die Möglichkeit ein, dass ein Problem zunächst so groß und unüberwindbar erscheint, dass ein Gefühl der Hilflosigkeit und Lähmung entsteht. Sie zeigt, wie man sich hier einen Überblick verschafft sowie eigenhändig Lösungsansätze erarbeitet und diese umsetzt, um so ein Gefühl von Kontrolle und Selbstwirksamkeit wiederzuerlangen.

Doch wie soll man damit umgehen, wenn dennoch erneut Schmerzen auftreten? Statt von einem Rückfall spricht Kaindl von einem Vorfall und ermutigt dazu, optimistisch zu bleiben und die bisher erarbeiteten Strategien beharrlich weiter umzusetzen. Auch der neuerliche schmerzhafteste Vorfall wird nicht bekämpft, sondern gilt als gut gemeinter Hinweis, seinen Alltag und sein Stressmanagement bewusster zu gestalten und für mehr Entspannung zu sorgen.

Wenn die Schmerzen dennoch bleiben, sollte erneut professionelle therapeutische Hilfe in Anspruch genommen werden. Die Autorin nennt zahlreiche (Internet-)Adressen und Bücher, verweist auf multimodale Konzepte in Schmerzambulanzen und empfiehlt die Therapie durch Psychologen beziehungsweise Kinder- und Jugendpsychotherapeuten, wenn eine psychische Erkrankung als Auslöser vermutet wird.

Kaindl gibt viele Strategien für den Umgang mit Schmerz an die Hand, die man ausprobieren und für sich passend adaptieren kann. Betroffene Kinder müssen sich nicht als Problemkind oder familiärer Störfaktor sehen. Die Autorin betont vielmehr, dass es normal ist, einen eigenen Stressrhythmus zu haben, und es in Ordnung und teilweise notwendig ist, sich Unterstützung oder professionelle Hilfe zu holen.

Auch ohne Schmerzsymptomatik hat mich das Buch von Andrea Kaindl eingeladen, mich mit meinem eigenen Alltag und meiner Denkweise zu beschäftigen, gegebenenfalls mehr auf mich selbst zu hören und meine Probleme proaktiv und selbstbewusst anzugehen.

Sophie Moßgraber



Nicole Wagner
Ganzheitliche Mund-
heilkunde

Bd. 1: Richtige Zahnpflege
 Bd. 2: Heilende Mundspülungen
 Bd. 3: Raus aus der Fluorid-Falle

Rossdorf: Hans-Nietsch-Verlag, 2019
 ISBN 978-3-86264-827-6

Nicole Wagner ist eine sehr engagierte Zahnärztin, die sich naturheilkundlich weitergebildet hat und auch Heilpraktikerin ist. In drei Bänden untersucht sie die Zusammenhänge von Mund- und Menschgesundheit.

Band 1 beschäftigt sich mit der richtigen Zahnpflege und damit, wie man effektiv und erschwänglich strahlend gesunde Zähne erhält. Gut verständlich übersetzt sie medizinische Terminologie in Umgangssprache und bleibt doch wissenschaftlich korrekt. Das Buch ist übersichtlich und liebevoll bebildert. Die Angaben zu Zahnbürsten und zur Putztechnik sind hervorragend und helfen, sinnvolle Entscheidungen zu treffen. Doch ich habe auch Kritik: Der empfohlene Gebrauch von Xylit-Kaugummi belastet die Umwelt, leitet zur Konsumsucht an und kann die Verdauung stören. Ihr Lob für AJONA halte ich für falsch, da Tenside die oberste Epithelschicht schädigen. Dr. Wolffs Biorepair Zahncreme plus ist bedenklich, weil Nanopartikel bei Daueranwendung gesundheitsschädlich sind. Einen Hinweis auf Zahnpulver als Alternative zu Zahncremes, die Haltbarkeitsmittel brauchen, habe ich vermisst. Ein Kracher ist das Kapitel gegen Fluoride, die sie für hochgradig krankmachend hält. Das Buch macht Lust, sich systematisch und langfristig mit dem Mund zu beschäftigen. Mit Band 2 schafft Nicole Wagner ein Standardwerk zu heilsamen Mundspülungen. In zwei Kapiteln erläutert sie die Funktion des Speichels und des Biofilms. Ihre Spülungen und Tees enthalten von Aloe vera bis zur Zistrose natürliche Inhaltsstoffe und sollen das Mundmilieu gesund halten. Gegen Mundgeruch befürwortet sie Ölziehen oder einen täglichen Löffel Honig. Sie rät lebenslang zu Honig und Propolis, auch während der Kieferorthopädie und für das Altersgebiss. Ölziehen mit Kokos- oder Olivenöl empfiehlt sie für 20 Minuten täglich. Neben der lokalen Entzündungshemmung verweist sie auf systemische Wirkungen im Herz-Kreislauf-System sowie im Atemwegs- und Verdauungstrakt. Der Schwermetallausleitung mit Zeolith widmet sie ein weiteres Kapitel. Im Anhang werden die Beziehungen zwischen Zähnen und Körper dargestellt und Bezugsquellen für die empfohlenen Produkte aufgeführt. Ein Register erleichtert die Recherche von Begriffen.

In Band 3 schließlich geht es um Fluoride und um die These, dass diese die Menschheit vergiften würden. Ich war dazu bereit, mich überzeugen zu lassen, vermisste jedoch die Leichtigkeit der ersten beiden Bände. Außerdem waren die Argumente nicht immer nachvollziehbar. Sicher ist es gut, auf übertriebene Fluoridgaben zu verzichten. Fluorid-Zahncremes lasse ich schon länger fort, auch bewirkt das prophylaktische Fluoridieren bei mir einen Brechreiz. Hinweise etwa auf die Gefährlichkeit der Verbindung von Fluorid mit Aluminium und ihr Vorhandensein in Kochgeschirr, Medikamenten und Putzmitteln sind wertvoll. Doch sollen Fluoride an allem Bösen beteiligt sein. Viele ihrer Schuldzuweisungen fangen mit „Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben ...“ an, gefolgt von Literaturangaben, die über die Webseite des Verlages aufzufinden sind und mit Fleiß zusammengetragen wurden, allerdings recht mühsam zu benützen sind. Besonders dass mein geliebter Tee und Meeresfrüchte zu unterlassen seien, verstärkte meinen Widerstand. Andere Empfehlungen nehme ich jedoch gerne an, etwa die, wie ein ausreichend hoher Magnesiumspiegel über Fußbäder zu erreichen ist.

Ich habe lange gezögert, Nicole Wagners Bücher zu rezensieren, denn ich bin voreingenommen. Ich liebe ihren Enthusiasmus und habe viele ihrer Empfehlungen angenommen. Die farbige Systematik, das Layout und die Zeichnungen finde ich toll, praktisch und verständlich. Inhaltlich stellt sie die Themen mit Perfektionismus bis in die angrenzenden Gebiete dar. Auf jeden Fall gehören die Büchen in jede Praxis mit komplementären Behandlungsmethoden.

Andererseits erschreckt mich ihre Radikalität. Nicole Wagner will die Welt vor der Fluoridvergiftung retten, auch wenn sie mit heftigem Gegenwind rechnen muss. Befreundete Universitätslehrer reagierten mit Lachen und meinten, „das ist alles so lange und intensiv beforscht worden, da gibt es nichts zu tun“. Als ich bei einem Kinderhypnoseseminar Wagners Anliegen zu Fluorid erwähnte, ertete ich Entrüstung und hörte Klagen über Helikoptereltern, Impfgegnerinnen und multimorbide Kinder von Fluoridgegnern.

Ihre Haltung verstehe ich. Ähnliche Erfahrungen haben wir in Leitlinienausschüssen gemacht, in denen die Hypnose aufgrund fehlender wissenschaftlicher Nachweise abgelehnt wurde. Für ihre Radikalität und Intensität habe ich Sympathie, bin allerdings auch nach dreimaliger Lektüre nicht überzeugt, dass Geburtsdefekte, Demenz, Autismus, Knochenbrüche, Krebs, Herzinfarkt und Schlaganfall hauptsächlich durch Fluorid entstehen. Nichtsdestotrotz hat sie meinen Respekt und ich wünsche Nicole Wagner viel Erfolg!

Albrecht Schmierer